

Betr. Das teure Null-Franken-Stadion

Sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderätinnen und Gemeinderäte
Sehr geehrter Herr Stadtrat Leupi
Sehr geehrter Herr Stadtrat Odermatt

Das Projekt «Ensemble», welches zur Zeit in der Kommission Finanzdepartement beraten wird, stösst bei verschiedensten Gruppen der Bevölkerung auf wenig Begeisterung.

Die Forderung der SP, auf dem Hardturm-Areal mehr gemeinnützigen Wohnungsbau zu realisieren und dies mittels Blockrandüberbauung statt Wohntürmen, begrüessen wir sehr. Diese Forderung passt zu unserer Befürchtung, dass aus dem Projekt «Ensemble» sowohl dem Quartier Zürich-West als auch der Wohnbevölkerung der Quartiere Industrie, Grünau, Höngg, Am Wasser-Breitenstein wie auch allen BewohnerInnen der Stadt Zürich gewichtige Nachteile erwachsen:

- Entgegen der Ankündigung wird das **geplante Fussballstadion nicht „gratis“** sein. Zusätzlich zu dem teuren Entgegenkommen der Stadt bei der Heimfallentschädigung verzichtet die Stadt Zürich jährlich auf bedeutende Einnahmen aus dem Baurechtszins für die beiden geplanten Türme, damit die privaten Bauherren genügend hohe Rendite erwirtschaften, nicht nur zur Quersubventionierung des Stadions. Transparenter und damit demokratisch wären direkte und eindeutig bezifferte Zahlungen der Stadt für ein neues Stadion.
- Bereits heute ist das Escher-Wyss-Quartier der neue Zürichberg. Die BewohnerInnen in Zürich-West versteuern mehr als am Zürichberg, die Mietzinse sind mit Fr. 2'370.- überdurchschnittlich hoch. Die Erfüllung **mindestens des in der Gemeindeordnung verankerte Drittelsziel** bezüglich gemeinnütziger Wohnungen ist daher ein zentrales Anliegen, gerade wenn auf städtischem Grund gebaut werden soll.
- Bei der Stadtentwicklung/Planung Zürich-West ging bisher eine gesunde Durchmischung der Bevölkerungsschichten völlig vergessen. **«Ensemble» bedeutet eine weitere Homogenisierung** mit der Folge einer völligen Verödung des Quartiers. Die im wohnbaupolitischen Grundsatzartikel festgehaltene Durchmischung auf dem letzten unbebauten Areal könnte dem Quartier endlich Leben einhauchen.
- Angesichts der Knappheit an preisgünstigem Wohnraum und der begrenzten Flächenreserven sollte eine nachhaltige Stadtentwicklung die **sozial verträglichste und platzmässig optimalste Wohnbebauung** fördern. Dies sind bekanntermassen nicht Hochhäuser, sondern Blockrandüberbauungen.
- Die Notwendigkeit der Verdichtung ist angesichts des Bevölkerungswachstums unbestritten. Dies bedingt aber, dass **genügend Grün- und Freiraum** zur Verfügung steht. Die Visualisierung des Siegerprojektes «Ensemble» zeigt viel Grün- und Freiraum. Der dargestellte Grün- bzw. Freiraum ist jedoch nicht Teil des Areals sondern sind private und öffentliche Grundstücke und gehören nicht zum Planungsperimeter.

Eine Dringlichkeit eines weiteren Fussballstadions besteht nicht. Das Aushebeln der Hochhausrichtlinien der Stadt Zürich und des Wohnraumprogramms des Stadtrats sowie das Ausserachtlassen der Gemeindeordnung und einer nachhaltigen Stadtentwicklung sind deshalb nicht zu rechtfertigen.

Angesichts des breiten Widerstands in den betroffenen Quartieren kann zudem nicht von einem durch die Bevölkerung getragen Projekt die Rede sein.

Auch ist angesichts der notorischen Fehlentwicklung in Zürich-West ein weiteres Entgegenkommen gegenüber den bauwilligen Investoren zulasten einer nachhaltigen Stadt- und Quartierentwicklung, auch für ein weiteres Fussballstadion, nicht angezeigt.

Die betroffenen BewohnerInnen aus den Quartieren und in deren Auftrag die IG Hardturmquartier stellt deshalb die Forderung:

Wir wollen die Einhaltung der Höhe von 80 Metern gemäss Hochhauskonzept der Stadt Zürich sowie ausreichend Grün- und Freiraum entsprechend dem Programm Wohnen des Stadtrats und die Einhaltung mindestens des in der Gemeindeordnung verankerten Drittelsziels gemeinnützigen Wohnungsbaus auf dem Areal.

Wir wollen eine nachhaltige Stadtentwicklung mit Beachtung einer angemessenen sozialen Durchmischung und keine weitere Gentrifizierung und Verödung des Quartiers!

Sollte das Projekt «Ensemble» nicht realisiert werden, empfehlen wir die gelebte bestehende Vielfalt auf dem Areal zu belassen, statt noch mehr gepflegte Uniformität zuzulassen – nicht zuletzt auch zur Entlastung des Sechseläutenplatzes.

Wir bitten Sie im Rahmen der Neubeurteilung des Projekts «Ensemble» infolge des Rückweisungsantrags der SP unsere Forderungen bei der künftigen Nutzung des Hardturmareals zu berücksichtigen und das Projekt neu zu bewerten.

Mit freundlichen Grüssen

Walter Vismara
IG Hardturmquartier

s. auch Einwendungen IG Hardturmquartier zum Privaten Gestaltungsplan:
http://www.ighardturm.ch/files/Stadion17_EinwendungPBG7.pdf

IG Hardturmquartier, Hardturmstrasse 261, K1 Bürohaus, 8005 Zürich
info@IGHardturm.ch, www.IGHardturm.ch